

«Wir wollen weder schmürzelen noch ein Luxusprojekt umsetzen»

Pfäffikon Sowohl das Behindertengleichstellungsgesetz als auch die immer grösser werdenden Busse verlangen nach einem Ausbau des Bushofs. Das Projekt soll 8,73 Millionen Franken kosten.

Lea Chiapolini

Eigentlich funktioniert der Pfäffiker Bushof schon lange nicht mehr. Gebaut wurden 1998 vier Haltekanten für Busse mit 12 Metern Länge plus eine provisorische Haltekante für den Bus nach Wetzikon. Aufgrund der massiv gestiegenen Pendlerzahlen werden jedoch längst 18 Meter lange Gelenkbusse eingesetzt. «Für die Busfahrer ist es unmöglich, die Buchten anzufahren, ohne dass eine grosse Lücke zwischen Einsteigekante und Bustüre entsteht», sagt René Iten, Leiter des Pfäffiker Bauamts.

Dies ist nicht nur unpraktisch: Das Behindertengleichstellungsgesetz schreibt vor, dass bis spätestens Ende 2023 öffentliche Bauten den neuen Vorgaben angepasst werden. «Dies bedeutet unter anderem, dass die heute rund 10 Zentimeter hohen Einsteigekanten auf 22 Zentimeter angehoben werden müssen», sagt Bauvorstand Lukas Steudler (FDP).

Bereits vor zwei Jahren hat der Pfäffiker Gemeinderat eine Studie in Auftrag gegeben, wie der Bushof ausgebaut werden kann. Nun liegt das Grobkonzept des Projekts vor. Kosten soll dieses 8,73 Millionen Franken. «Wir wollen weder schmürzelen noch ein Luxusprojekt umsetzen», sagt Steudler. Vorgesehen ist eine überdachte Businsel mit sechs Haltekanten plus eine Haltekante beim Kiosk Nord. «Der einzige Luxus, den wir uns leisten wollen, ist die Überdachung der Businsel.» Diese soll dort gebaut werden, wo sich heute die Park-and-ride-Parkplätze befinden.

Damit die Gelenkbusse auch genügend Platz zum Manövrieren haben, soll die Zelglistrasse um rund einen Meter nach Norden verschoben werden. Dafür muss die Gemeinde zusätzliches



Eine grosse Überdachung: Der neue Bushof wird ein stattlicher Bau. Visualisierung: PD

Land für rund eine Million Franken erwerben. Der neue Standort für den Park-and-ride-Parkplatz ist neben dem Alterszentrum Sophie Guyer geplant, wo aktuell die Parkplätze des Bau-provisoriums eingerichtet sind. Das Land befindet sich im Besitz der Gemeinde.

An der Anzahl der Parkplätze soll sich nicht merklich etwas ändern. «Es werden auf jeden Fall nicht weniger», sagt René Iten. Einen massiven Ausbau strebe man nicht an. «Wir wollen ja nicht, dass noch mehr Personen mit dem Auto kommen, sondern die ausgebaute Businfrastruktur nutzen.»

Unterführung auf Eis gelegt

Geprüft wurde auch eine zusätzliche Personenunterführung Ost.

Damit hätte neben einer einfacheren Gleisquerung im östlichen Bahnhofbereich auch eine bestehende Lücke im kantonalen Velowegnetz geschlossen werden können. «Aus finanziellen Gründen haben wir aber im Projekt darauf verzichtet», sagt Steudler.

Die SBB erheben die Pendlerzahlen in den Unterführungen. Diese seien in Pfäffikon im heutigen Durchgang jedoch noch zu wenig hoch, als dass sich die SBB zum heutigen Zeitpunkt an einer zweiten Unterführung finanziell beteiligen würden. «Aber die Pläne existieren und können je nach Bedarf aus der Schublade geholt werden.» Dasselbe gilt für eine mögliche Aufrüstung der Infrastruktur des neuen Bushofs etwa für Ladevorrichtungen für E-Bus-

«Gemeinden mit hohen Pendlerzahlen und Haltestellen zahlen mehr.»



René Iten
Leiter des Bauamts

se zu einem späteren Zeitpunkt. Die Gemeinde Pfäffikon wird sich mit rund 2,4 Millionen Franken an den Gesamtkosten von 8,73 Millionen Franken beteiligen. Als Standortgemeinde stimmt die Pfäffiker Bevölkerung an der Urne aber über den Gesamtkredit ab. «Wir rechnen damit, dass der Bund und der ZVV zusammen rund die Hälfte der Kosten übernimmt», sagt René Iten.

Ein Geben und Nehmen

Der verbleibende Rest wird auf die Gemeinden Bauma, Russikon, Hittnau, Wila, Wildberg und Turbenthal aufgeteilt. Sie alle sind durch den Busfahrplan an Pfäffikon angeschlossen und profitieren darum auch vom neuen Bushof. Ein genauer Verteilungsschlüssel musste erst ausge-

arbeitet werden. «Dabei zahlen Gemeinden mit hohen Pendlerzahlen und Haltestellen mehr», sagt Iten. Dies betreffe vor allem Russikon und Hittnau.

Genauere Zahlen wollen Iten und Steudler noch nicht nennen, da die Zustimmung aus einigen Gemeinden noch ausstehe. Aber: «Wir sprechen von Beträgen zwischen 100 000 und 600 000 Franken pro Gemeinde.» Je nach Gemeindeordnung kann die Exekutive die Summe direkt genehmigen, oder sie muss noch an der Gemeindeversammlung bewilligt werden.

Obwohl auch von Uster, Wetzikon und Fehraltorf Busverbindungen nach Pfäffikon bestehen, werde man sich mit den Verantwortlichen darauf einigen, auf eine finanzielle Beteiligung zu verzichten. «Dies bedeutet aber auch, dass wir im Gegenzug von einer Kostenbeteiligung für analoge Projekte in diesen Gemeinden ausgeklammert werden», sagt Iten.

Bereits in Verzug

Die Frage, wo genau die Busse während der Bauphase halten werden, sei dann Gegenstand der Detailplanung. «Das wird zwar ein «Chnorz», räumt Lukas Steudler ein. «Aber da die heutige Haltekante während der Bauphase bestehen bleibt, wird man schon irgendwie aneinander vorbeikommen.»

Ursprünglich war geplant, den neuen Bushof zum Fahrplanwechsel im Dezember 2023 in Betrieb zu nehmen. Nun hat sich der Zeitplan bereits verzögert – nicht zuletzt wegen der Corona-Krise. «Wir mussten die Verhandlungen mit allen involvierten Stellen verschieben und sind darum bereits ein halbes Jahr in Verzug», sagt Iten. Realistisch sei darum eher eine Fertigstellung bis im Dezember 2024.

Bald könnte es mit dem Holzwärmeverbund klappen

Bauma Die Stimmberechtigten haben die Bürgerschaft genehmigt. Für Diskussionen sorgte der geplante Standort der Heizzentrale.

Schon seit Jahren gibt es Bestrebungen, einen Holzwärmeverbund zu realisieren. Nun nimmt das Vorhaben Gestalt an. Finanziell rechnet die Arbeitsgruppe der Aktiengesellschaft des Holzwärmeverbunds Bauma mit Gesamtinvestitionskosten von rund 3,6 Millionen Franken. Ein Teil der Finanzierung soll durch ein durch die Gemeinde verbürgtes Fremddarlehen in Höhe von 1,5 Millionen Franken gesichert werden.

Dieses war am Montagabend im Mehrzwecksaal Verhandlungsgegenstand für die 62 anwesenden Stimmberechtigten. «Wir haben ein Angebot einer Schweizer Bank, die bereit ist, uns ein Darlehen bereitzustellen», sagte Gemeindepräsident Andreas Sudler (parteilos). Dieses Angebot setze aber die Gewährung einer Bürgschaft von 1,5 Millionen Franken seitens der Gemeinde voraus. Die Pläne des Gemeinderats gefielen längst nicht allen

Stimmbürgern. Kritisiert wurden unter anderem die finanzielle Unsicherheit der Bürgerschaft sowie der geplante Standort. «Das ist ein Luftballon. Wir wissen ja nicht einmal, wohin wir mit dieser Bürgschaft kommen», sagte ein Votant. Er verwies auf die Firmen Schlöpfer AG und die Käseerei Preisig, die möglicherweise nicht bereit seien, mitzumachen.

Standort sei falsch

«Unserer Meinung nach ist der gewählte Standort in der Nähe des Kindergartens Altlandenberg für die Heizzentrale alles andere als ideal», sagte ein weiterer Stimmbürger, der die Meinung einiger Anwohner der Husacherstrasse vertrat. Er forderte den Gemeinderat auf, die Heizzentrale in das Industriequartier zwischen der Überbauung Grosswis und das Alters- und Pflegeheim Böldler zu verlegen. «Wir haben leider kein Land im Industriegebiet, das wir für die Zentrale nut-

zen können», erwiderte Gemeindepräsident Sudler.

So manche Zweifel am Wärmeverbund hatte auch Werner Berger von der Interessengemeinschaft (IG) Pro Bauma. «Für uns ist das ganze Projekt zu verzettelt und zu gross. Unsere Recherchen ergeben, dass genau solche Projekte zum Scheitern verurteilt sind», sagte Berger und stellte einen Rückweisungsantrag.

Insbesondere das finanzielle Risiko für die Gemeinde sehe er als Gefahr an. Er verwies darauf, dass Bauma eine strukturschwache Gemeinde sei, die stark vom Finanzausgleich abhängig sei.

«Genau deshalb, weil wir strukturschwach sind, brauchen wir den Wärmeverbund», sagte Revierförster Rolf Stricker und entgegnete damit der Kritik von Berger. «Es wäre doch ideal, wenn wir möglichst viel Holz selber nutzen könnten», betonte er weiter und machte darauf aufmerksam, dass die Förster und Wald-

«Das Projekt muss neu respektive schlanker präsentiert werden.»



Werner Berger
Leiter IG Pro Bauma

besitzer derzeit für ihr Holz kaum Abnehmer finden würden.

Deutliches Mehr

Der Rückweisungsantrag von Werner Berger beziehungsweise der IG Pro Bauma blieb chancenlos. Er scheiterte mit 46 zu 12 Stimmen. Das Geschäft wurde schliesslich mit einem deutlichen Mehr angenommen. Und Gemeindepräsident Sudler versicherte den Anwesenden am

Ende der Versammlung: «Wir beginnen nicht mit dem Bauen, bevor abgesicherte Verträge vorliegen.» Einstimmig genehmigten die Baumer Stimmberechtigten die Rechnung für 2019. Diese schloss mit einem Plus von 380 000 Franken ab. Budgetiert war ursprünglich bloss ein Gewinn von rund 82 000 Franken.

Rafael Lutz

ANZEIGE

Heizöl verbieten? Benzin und Diesel verteuern? Neue Flugticket-Steuer?



vernuenftig-bleiben.ch
nachhaltig statt planlos